

Günter Grunwald
und die Friedrich-Ebert-Stiftung



Günter Grunwald
30. Oktober 1924 bis 6. November 2011

Günter Grunwald

und die Friedrich-Ebert-Stiftung

Herausgegeben von
Dieter Dowe,
Peter Hengstenberg
und
Ernst J. Kerbusch



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

978-3-8012-0435-8

1. Auflage 2012

Copyright © 2012 by

Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH

Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlag: Jens Vogelsang, Aachen

Umschlagfoto: Porträt Günter Grunwalds 1968

J.H. Darchinger / Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Bildauswahl: André Castrup

Layout: Petra Strauch, Bonn

Druck und Verarbeitung:

Druck und Verarbeitung: fgb-freiburger graphische Betriebe GmbH & Co. KG,
Freiburg/ Br.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany 2012

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhalt

- Roland Schmidt
- 9** Vorwort des Geschäftsführenden Vorstandsmitglieds der Friedrich-Ebert-Stiftung
- 12** Günter Grunwald – Stationen seines Lebens
- 14** Vorsitzende bzw. Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführer bzw. Geschäftsführende Vorstandsmitglieder der Friedrich-Ebert-Stiftung von 1954 bis heute
- Dieter Dowe/Peter Hengstenberg/Ernst J. Kerbusch
- 15** Günter Grunwald und »seine« Friedrich-Ebert-Stiftung – Ein Modell praktischer Solidarität und Demokratieförderung
- 28** Günter Grunwald über die Anfänge »seiner« Friedrich-Ebert-Stiftung
Auszüge aus drei Interviews im Frühjahr 2002
- Egon Bahr
- 47** Günter Grunwald – Auf sein Wort konnte man bauen
- Hermann Benzing
- 49** Reisen ohne Lyrik, Gastfreundschaft mit Format
- Winfried Böll
- 54** Immer ein verlässlicher Freund
- Ernst Breit/Jürgen Eckl
- 57** Die Bedeutung der Auslandsarbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung für den Deutschen Gewerkschaftsbund

- Rolf Grunwald
61 Kindheit und Jugend mit meinem Vater
- Micha Harish
67 Eine Geschichte der Freundschaft mit Israel und der israelischen Arbeiterbewegung
- Horst Heidermann
71 Heimat der Sozialen Demokratie
- James O. C. Jonah
75 Dr. Guenter Grunwald: To him I owe what became of me
- Thomas Keller
80 Handeln, statt schön zu reden, das war sein Grundsatz – Günter Grunwald und die UNESCO
- Ernst J. Kerbusch
113 Praktische Solidarität und pragmatisches Handeln
- Dieter Koniecki
118 Du hast Solidarität gelebt und bewiesen
- Lothar Kraft
122 Ich erinnere mich gern an Günter Grunwald
- Klaus Lindenberg
128 Nach-Denklichkeiten über einen, der vorgab, ein »schlichter Angestellter« zu sein
- Heiner Lindner
135 »Gewerkschafter brauchen keinen Betriebsrat!«
- Thomas Meyer
140 Günter Grunwald – Theorie und Praxis

- Luis Alberto Monge
- 147** Homenaje a Günter Grunwald, inolvidable amigo y paladín de la democracia y la paz
- Klaus Reiff
- 152** Günter Grunwald und Ostmitteleuropa
- Elke Sabiel
- 156** Mosaiksteine eines Lebens für die politische Erwachsenenbildung und Entwicklungspolitik
- Reineke Schmoll-Eisenwerth
- 162** Bildung und Demokratie
- Manfred Schüler
- 165** Erinnerungen an einen zuverlässigen Freund
- Mario Soares
- 168** Era um homem bom, solidario, amigo do seu amigo e generoso
- Karl-Heinz Stanzick
- 171** Der Brückenbauer – Günter Grunwald und die Gemeinwirtschaft
- 176** Kurzbiografien

Roland Schmidt

Vorwort des Geschäftsführenden Vorstandsmitglieds der Friedrich-Ebert-Stiftung

Dieser Erinnerungsband ist Dr. Günter Grunwald gewidmet, der am 6. November 2011 verstarb.

Günter Grunwald war der Gründungsgeschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) nach ihrer Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg. Er hatte dieses Amt von 1956 bis 1986 inne. Dem Vorstand der Stiftung gehörte er bis 2004 an.

Günter Grunwald leitete eine rasante Gründerzeit ein, der Jahre raschen Aufbaus und der Entfaltung folgten; eine Aufbau- und Wachstumsphase, die wahrscheinlich nur von einem so leidenschaftlichen und ideenreichen, von seiner Aufgabe durchdrungenen Menschen wie Günter Grunwald gestaltet werden konnte.

Dank seiner Zielstrebigkeit und seinem Weitblick wurden entscheidende Grundlagen für den Aufbau der Stiftung nach ihrer Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg zu ihrer heutigen Gestalt und Größe gelegt. Grundlagen, auf denen wir heute noch stehen.

Der Aufbau einer Infrastruktur für die politische Bildungsarbeit in Deutschland, der stetige Ausbau des Netzwerkes der Auslandsbüros für die internationale Entwicklungszusammenarbeit und die Gewerkschaftskooperation, die Errichtung eines Forschungsinstituts wie auch die Verstärkung der Begabtenförderung waren dabei zentrale Anliegen von Günter Grunwald, die er entschlossen in Angriff nahm und sehr erfolgreich umsetzte.

Ohne Günter Grunwald gäbe es keine Friedrich-Ebert-Stiftung!

Er war es, der es mit Beharrlichkeit, List, Überzeugungskraft, aber auch mit Charme fertig brachte, Mittel bei den staatlichen Stellen zu akquirieren, um die gesellschaftspolitische Arbeit der FES zu finanzieren. Er besaß den Ideenreichtum und die Energie, diese Mittel im Sinne des Stiftungszwecks einzusetzen. So hauchte er der Stiftung Leben ein. Rasch wurde die FES zu einer stetig wachsenden Institution der politischen Bildung und der internationalen Demokratieförderung.

So wurde sie auch zum Vorbild für die anderen Politischen Stiftungen in Deutschland, die alle nach ihrem Vorbild gegründet wurden. Günter Grunwald ist damit unbestritten der spiritus rector des Gedankens Politischer Stiftungen überhaupt.

Günter Grunwald war mehr als ein Geschäftsführer. Er war in Personalunion Pädagoge, Unternehmer eigenen Stils und leidenschaftlicher Außenpolitiker – wenn auch ohne diplomatischen Status.

Seine großen Fähigkeiten auf diesem Gebiet zeigten sich vor allem beim Einsatz für die Demokratieentwicklung in Spanien und Portugal. In beiden Ländern hat die FES nach dem Zusammenbruch der Diktatur – z.T. unter abenteuerlichen Umständen – entscheidende Aufbauhilfe für die Demokratie geleistet. Es war Günter Grunwald, der auf Anregung Willy Brandts das Haus der Stiftung in Münstereifel Mário Soares und seinen im portugiesischen Untergrund arbeitenden Getreuen zur Vorbereitung des Sturzes der portugiesischen Diktatur zur Verfügung stellte.

Im April 1973 wurde an diesem Ort die Portugiesische Sozialistische Partei gegründet. Diese Ereignisse sind unauslöschlich mit der Geschichte des demokratischen Portugal verbunden.

Das gilt auch für Spanien, wo der Name Grunwald immer noch einen hervorragenden Klang hat. Auch hier sind die Leistungen der FES und ihres Geschäftsführers Günter Grunwald aus der Zeit der Überwindung der Diktatur unvergessen.

Günter Grunwald war aber auch überzeugter Gewerkschafter. Diese Haltung floss aufs intensivste in die Arbeit der Stiftung

ein. Die von tiefem gegenseitigen Vertrauen geprägte Zusammenarbeit zwischen der FES und den deutschen Gewerkschaften zugunsten der internationalen Gewerkschaftsbewegung, der Förderung von freien, unabhängigen und demokratischen Gewerkschaften in allen Kontinenten – sie geht entscheidend zurück auf Günter Grunwald. Die Tatsache, dass die FES mit dem außenpolitischen Mandat der deutschen Gewerkschaften betraut ist, hat hier ihre Wurzel.

Was bleibt von Günter Grunwald in unserer, in meiner Erinnerung?

Es bleibt die Erinnerung an einen leidenschaftlichen Sozialdemokraten und engagierten Gewerkschafter, dem die Leitung der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Herzensaufgabe gewesen ist.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Günter Grunwald – Stationen seines Lebens

- 1924 *Am 30. Oktober in Düsseldorf geboren*
- 1942 Nach Volksschule und Höherer Schule mit Notabitur zur Wehrmacht eingezogen (Panzergrenadierregiment, mit Ausbildung zum Funker und Decodierer), zuerst 1½ Jahre in Russland, dann in Frankreich an der Front
- 1944 Am 21. November in Lothringen verwundet, nach Bregenz ins Lazarett verlegt. Trotz Verwundung abkommandiert nach Villach/Österreich
- 1945 Von dort im März nach Torgau abkommandiert. Der Gefreite setzte sich mit seiner Gruppe befehlswidrig über die Elbe nach Westen ab, um der russischen Gefangenschaft zu entgehen; dann amerikanische Gefangenschaft; Auffanglager zwischen Magdeburg und Delitzsch; im Mai von dort nach Bad Kreuznach ins Gefangenenlager; im Juli nach kurzer Gefangenschaft in Rheinsberg bei den Engländern freigelassen; Rückkehr nach Düsseldorf
- 1945 Am 25. Juli Bekanntschaft mit Käthe Schrank, die er am 8. April 1952 heiratet (zwei Kinder: Rolf und Peter)
- 1945 Mitgliedschaft in der SPD (im Studium beim SDS)
- 1946 Endgültiges Abitur
- 1947–51 Studium von Geschichte, Geographie und Politischer Wissenschaft an der Universität Köln
- 1951 Nach 8 (!) Semestern Studienabschluss und Promotion bei Theodor Schieder. Dissertationsthema »Ludovicus Settala. Ein Lehrer der Staatsräson in Italien 1552–1633«. Danach Praktikum bei der Firma Henkel (Persil)

- 1952–56 Seit 2. Januar zuerst Mitglied der Auslandsabteilung beim DGB-Bundesvorstand unter Leitung von Ludwig Rosenberg (Auswanderungspolitik und Betreuung der Sozialreferenten), dann Leiter der Abteilung unter dem DGB-Vorsitzenden Walter Freitag, auch zuständig für die Beziehungen des DGB zum SPD-Parteivorstand für auswärtige Fragen
- 1956 Seit 2. Mai Kulturreferent im SPD-Parteivorstand, zugleich erster Geschäftsführer der »Friedrich-Ebert-Stiftung zur Förderung Demokratischer Volkserziehung e.V.« (FES) (bis April 1957 zugleich noch beim DGB)
- 1956–86 Geschäftsführer bzw. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der FES in Bonn, bis 2004 Mitglied des Vorstandes der FES
- 1956–59 Erweiterung der Aufgabenfelder der FES
- 1960er Jahre Differenzierung in einzelne Abteilungen: Studienförderung, Politische Bildung, Forschung, Entwicklungspolitik
- 1968 Neueröffnung des Karl-Marx-Hauses in Trier in Trägerschaft der FES
- 1969 Neubau der FES in Bonn: »Archiv der sozialen Demokratie«, von der VW-Stiftung finanziert für Archiv, Bibliothek und Forschung
- 1990/91 Erweiterung des Bonner Hauses der FES
- 1999 Neubau des ersten Berliner Hauses der FES
- 2009 Eröffnung des zweiten Berliner Hauses der FES
- 2011 *Am 6. November Tod in Bonn*

Vorsitzende bzw. Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführer bzw. Geschäftsführende Vorstandsmitglieder der Friedrich-Ebert-Stiftung von 1954 bis heute

Vorsitzende bzw. Vorstandsvorsitzende

Prof. Dr. Gerhard Weisser
1954–1970

Alfred Nau 1970–1983 (1954–
1970 Stellv./Geschäftsführen-
der Vorsitzender)

Heinz Kühn 1983–1987

Holger Börner 1987–2003

Anke Fuchs 2003–2009

Peter Struck seit 2009

Geschäftsführer bzw. Ge-
schäftsführende Vorstands-
mitglieder

Dr. Günter Grunwald
1956–1986

Dr. Horst Heidermann
1986–1989

Dr. Jürgen Burckhardt
1989–2004

Dr. Roland Schmidt seit 2004